

dern ihre wichtigste Aufgabe besteht darin, in enger Verbindung von Lehre und Forschung junge wissenschaftliche Kader für die Praxis auszubilden. Wir haben jedoch sehr gute und langjährige Kooperationsbeziehungen mit mehreren Kombinat und Betrieben und schließen auf dieser Grundlage Leistungsverträge ab. Gegenwärtig sind es etwa 120." Grundvoraussetzung ist allerdings, daß die gemeinsamen Vorhaben den Forschungslinien der Hochschule entsprechen.

1986 begann die Arbeit in einem gemeinsamen Jugendforscherkollektiv, bestehend aus etwa 10 bis 12 Genossen des VEB Glasverarbeitung Neuhaus und vorwiegend jungen Wissenschaftlern des Wissenschaftsbereiches Glas/Keramik-Technik der Hochschule. Bereits ein Jahr später lief die Pilotanlage und wurde produktionswirksam. Vor kurzem nun, also etwa nur eineinhalb Jahre nach der ersten gemeinsamen Beratung, erreichte die Anlage ihre volle Produktionsreife. Automatisch werden jetzt die Halogenlampenkolben vermessen und in entsprechende Toleranzgruppen sortiert, wird über einen Rechner die Toleranztendenz angegeben, wodurch rascher bei der Herstellung der Kolben auf Abweichungen Einfluß genommen werden kann.

Und gegenwärtig sind die Genossen dabei, von der computergestützten Qualitätskontrolle überzeugten zur computergestützten Qualitätssicherung, d. h., mit Hilfe dieser Rechentechnik erfolgt nach dem Vermessen der Kolben eine Rückkopplung zum Herstellungsprozeß, in dem unter anderem die Flammen bei der Formgebung des Glaskolbens reguliert werden.

Bisheriges Fazit: Ein rascher Leistungs- und Qualitätszuwachs, beispielsweise eine Steigerung der Ausbeute, Senkung der Verluste, Einsparung von Material und Energie. Die Arbeitsbedingungen für die Werk tätigen verbesserten sich spürbar, monotone Tätigkeit wurde abgebaut.

Diese Ergebnisse belegen: Die Parteileitungen des Betriebes und der Hochschule haben, wie das Genosse Honecker vor den 1. Kreissekretären forderte,

stets auch die ökonomische Wirksamkeit und den Nutzen wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse im Blick.

Sich darauf zu beschränken hieße jedoch, den Realitäten nicht in der notwendigen Weise zu entsprechen. Denn politische Führungstätigkeit zeigt sich vor allem in der täglichen, konkreten Parteiarbeit, in den Gesprächen im Arbeitskollektiv; bei der Kaderarbeit; zeigt sich in der Ausstrahlung und Vorbildwirkung der Genossen; das heißt, in der ersten Reihe zu stehen, gerade wenn es um wissenschaftliches Neuland geht; verlangt, das streitbare, schöpferische Klima zu bestimmen und besonders die politischen Motive für tägliche Planerfüllung sichtbar werden zu lassen.

„Für uns kam es deshalb darauf an, das gemeinsame Vorhaben mit den fachlich und politisch besten Genossen und Kollegen in Angriff zu nehmen“, bringt Gerald Vogel die Meinung der Partei- und Betriebsleitung auf den Punkt, „die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, die Risikobereitschaft, Einsatzfreude und Einsatzwillen auszeichnen, die vor Schwierigkeiten nicht Zurückschrecken, sondern beharrlich Wege suchen, diese zu überwinden.“ Und Bernd Müller ergänzt, daß ein solches Bestarbeiterkollektiv nur dann gute Ergebnisse erreicht, wenn von Anfang an die gemeinsame Verantwortung wahrgenommen wird, einzelne Aufgaben jedoch klar voneinander abgegrenzt werden.

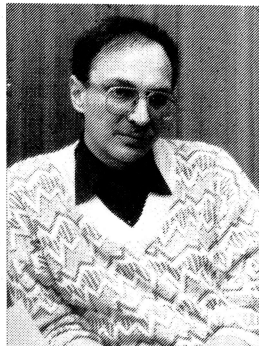
„Das war auch die Grundlage dafür“, schätzt Bernhard Bock ein, „daß wir recht schnell ein Garn gesponnen haben. Wir haben gespürt, die Genossen warten auf unsere Erkenntnisse, sie vertrauen uns, und sie sind bereit, dazuzulernen - gerade was die neue Technik betrifft. Auf der anderen Seite: Wir hätten unsere Vorstellungen nie realisieren können, wenn der Gerhard mit seinen Mannen nicht so ideenreich und schnell, so unkompliziert, manchmal direkt verblüffend einfach, diese in die Tat umgesetzt hätte.“

Dabei gab es am Anfang doch einige Skepsis. Und das auf beiden Seiten. Uwe Schlegel, einer der er-

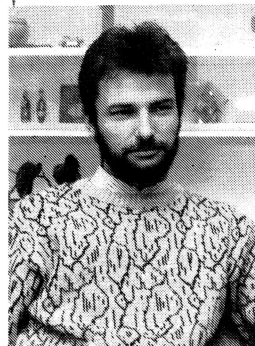
Dr. Bernd Müller



Dr. Bernhard Bock



Gerhard Kleemann



Uwe Schlegel

